

Thornener Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 154.

Sonntag, den 5. Juli 1885.

III. Jahrg.

Abonnements

auf die „Thornener Presse“ pro 3. Quartal nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition Thorn, Katharinenstraße Nr. 204.

Der Anfang des hochinteressanten Romans „Das Geisterschloß“ wird den neuzutretenden Abonnenten auf Verlangen nachgeliefert.

* Verschwundene Millionen.

Der vor Kurzem erschienene Jahresbericht der Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin ist in vielen Beziehungen recht lehrreich, unter Anderem auch darin, daß er wieder zeigt, was derbissene Anhänger der echten und trotz gegentheilig praktischer Erfahrungen unfehlbaren Freihandelslehre in kühnen Behauptungen und Schlussfolgerungen zu leisten vermögen. Man sollte gar nicht glauben, wie viel Geld die Zölle dem deutschen Volke schon gekostet haben, und wie schwer der Wohlstand des geschätzten Konsumenten durch sie geschädigt worden ist. Dies gilt natürlich besonders von den Getreidezöllen, über deren Kosten uns in dem Bericht folgende Rechnung gemacht wird. Ausgehend von der unumstößlichen Gewißheit, daß das Inland allein und unter allen Umständen den Zolltrage, sagen die Verfasser: „Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre haben die deutschen Verbraucher für Roggen und Weizen jährlich etwa 90 Millionen mehr ausgeben müssen, als sie unter gleichen Verhältnissen des Weltmarktes bei zollfreier Einfuhr auszugeben gebraucht hätten.“

Das ist ein wahrer Mustersatz freihändlerischer Weisheit, wenn auch im ersten Augenblicke nicht gleich verständlich. Wo kommen denn die 90 Millionen her? Die Einnahmen aus den bisherigen Getreidezöllen haben zwischen 20 und 25 Mill. jährlich geschwankt; dazu kommt nach freihändlerischer Rechnung, daß der deutsche Verbraucher auch das inländische Getreide um den Betrag des Zolles theurer bezahlen muß, als es ihm bei zollfreier Einfuhr zu stehen käme. Diese Annahme, daß selbst das inländische Getreide um den Betrag des Zolles vertheuert worden sei, ist zwar willkürlich und kann durch nichts bewiesen werden. Ganz aufrichtige Freihändler haben zugegeben, daß der bisherige Roggenzoll von einer Mark für den Doppel-Centner lediglich als Finanzzoll gewirkt habe. Aber wir wollen jene Zahlenphantasie einmal für Wirklichkeit nehmen. Da entsteht zunächst die Frage, wer denn eigentlich die Verbraucher seien, welche so große Opfer für eine staatliche Einrichtung haben bringen müssen? Der sogenannte arme Konsument kann es nicht wohl sein, denn der kauft überhaupt kein Getreide, sondern nur fertige Mehlfabrikate, und diese, namentlich das Brod, werden, wie nur unverbesserliche und unbelehrbare Fortschrittler bestreiten können, im Preise noch von ganz anderen Faktoren bestimmt, als von dem Engros-Preis des Rohprodukts. Der Zoll ist bekanntlich ganz verschwindend gegenüber den Schwankungen — wobei ganz besonders die Börsenspekulanten einwirken und sich um viele Millionen bereichern —, denen die Preise von Roggen und Weizen unterliegen, und dennoch merkt das Brod konsumierende Publikum von ihnen so gut als nichts.

Das Geisterschloß.

Roman von E. Wild.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Herr von Steinau war Wittwer und unermeßlich reich; er bewohnte mit seinem Töchterchen eine kleine, aber äußerst luxuriös eingerichtete Villa in der nächsten Nähe des Geisterschlosses. Er besaß im Spiele ein fabelhaftes Glück und war trotz seiner Schweigensart ein unermüdlicher Zecher.

Der Graf hielt deshalb große Stücke auf ihn, und selbst Fräulein Isaura kam ihm äußerst artig und zuvorkommend entgegen.

Eines Tages fand man Herrn von Steinau erschossen in seinem Schlafgemache; er hatte sich das Leben genommen, weil es ihm, wie er schrieb, keinen Reiz mehr bot.

In seinem Testamente ernannte er den Grafen Mersfeldt zum Vormund über sein Töchterchen, welches die einzige Erbin des großen Vermögens war.

Graf Mersfeldt nahm die kleine Carola zu sich in's Haus, und eine alte Frau übernahm die Aufsicht über das verwaisete Mädchen.

Im Uebrigen kümmerte sich Graf Ottolar ebenso wie Isaura wenig um die Kleine und die reiche Erbin wuchs einem wilden Waldblümchen gleich ohne jeglichen Unterricht empor.

Eines Tages machte Graf Ottolar die Bemerkung, daß die zehnjährige Carola nur nothdürftig zu lesen und zu schreiben verstand.

Er erinnerte sich seiner Pflicht als Vormund, für das geistige Wohl seiner Mündel zu sorgen und sprach gegen Isaura die Absicht aus, Carola in ein Institut zu schicken.

Dem widersetzte sich Isaura auf das Lebhafteste; sie wollte das Kind nicht aus den Augen lassen und endlich nach langer, lebhafter Unterhaltung kam man überein, eine Gouvernante in's Haus zu nehmen und dem Kinde eine seinem Stande angemessene Erziehung geben zu lassen.

Weniger zweifelhaft kann die Frage sein, wem die 90 Millionen jährlich zu gute gekommen sein könnten. Offenbar zum kleineren Theil dem Fiskus, also wenigstens der Allgemeinheit, und zum größeren der Landwirthschaft. Der große Uebelstand ist nur, daß die Getreidepreise in den letzten fünf Jahren eher gesunken, als gestiegen sind, und das ist ja eben die unwiderlegbare Klage des ländlichen Grundbesitzes, daß die Preise die Herstellungskosten kaum noch lohnen, und daß die landwirthschaftlichen Erzeugnisse an der Preissteigerung aller übrigen Berufsarten während der letzten 30 Jahre in keiner Weise theilgenommen haben. Die Produktionskosten im Inlande sind nicht mehr bestimmend für den Preis gewesen, sondern die Ernten in Ländern, wo ein jungfräulicher Boden ausgedehnten Raubbau gestattet. Wir haben gute einheimische Ernten gehabt, und trotzdem gleichzeitig eine gesteigerte Einfuhr.

Das Ideal der Stettiner Kaufmannschaft scheint zu sein, wenn die deutsche Landwirthschaft womöglich ganz außer Konkurrenz gesetzt würde, was vielleicht die Spekulationschancen der großen Getreidehändler, der Ersten in der Reihe der Verbraucher, vermehren und ihren Einfluß auf die Gestaltung der Preise stärken würde. Da die Landwirthschaft notorischermaßen gegenwärtig noch in einem Nothstande sich befindet, nachdem ihr seit 5 Jahren jährlich fabelhaft siebzig oder wie viel Millionen zugeflossen sind, so wäre es am Ende besser, sie ganz dem Ruine preiszugeben. Wenn nur nicht mehr als die Hälfte der Bevölkerung des Reichs von ihr lebte, während der Handel nur wenigen Prozenten Nahrung und Unterhalt gewährt!

Man sieht, solche Annahmen sind nicht nur willkürlich, sondern auch gedankenlos, und nur zu dem Zwecke in die Welt gesetzt, um die Maßnahmen der Regierung und der konservativen Partei zu verdächtigen; sie mögen in dem freisinnigen Agitationsapparat, wo es auf einige aus der Luft gegriffene Zahlen mehr oder weniger nicht ankommt, einen Platz finden, aber nicht in ernsthaften Handelskammerberichten. Gleich im Eingange des Stettiner Berichts wird die Beobachtung registriert, daß die reiche Ernte aller Feldfrüchte, eine der Ursachen der vermehrten Güterbeziehung vom Auslande, an ihrem Theile die inländische Verkehrsbeziehung wesentlich habe steigern müssen. Bei höheren Getreidepreisen würde eine mittlere Ernte die gleiche, auch dem Handel nützliche Wirkung ausüben. Darum waren eben auch höhere Zölle räthlich und nothwendig.

Politische Tageschau.

Die deutsche Afrikanische Gesellschaft hat aus Sansibar die Nachricht erhalten, daß Graf Pfeil im Südosten des schon erworbenen Gebietes die Landschaft Chutu (angeblich 4—500 Quadratmeilen) von dem dortigen Sultan gekauft habe. Graf Pfeil ist nach Sansibar zurückgekehrt. Dagegen scheinen der Gesellschaft neue Verwickelungen in den bisher erworbenen Gebieten bevorzustehen. Nach englischen Blättern haben 25 Häuptlinge im oberen Panganiithale einen die Oberhoheit des Sultans von Sansibar anerkennenden Akt unterzeichnet, bei welcher Gelegenheit die Sansibarflagge gehißt wurde. Die betreffenden Gebiete werden aber von der deutsch-afrikanischen Gesellschaft auf den von ihr herausgegebenen Karten als ihr Besitz angegeben. Bestätigung bleibt abzu-

Graf Mersfeldt wandte sich schriftlich an den ihm bekannten Pastor des nächsten Städtchens und bat ihn, ihm eine nicht zu junge, stille bescheidene Person zu verschaffen, welche die Erziehung der kleinen Carola übernehmen möchte.

Der Graf bot ein ansehnliches Gehalt und sicherte eine rückwärtsvolle, freundliche Behandlung zu.

Unter solchen Bedingungen, meinte er, könne es nicht fehlen, bald eine für seine Wünsche geeignete Persönlichkeit zu finden, die sich dazu entschloß, mehrere Jahre in der Einsamkeit des Geisterschlosses zu verbringen.

Nach einigen Wochen schrieb ihm der Pastor, er hätte eine Dame gefunden, welche wohl den gestellten Anforderungen entsprechen dürfte.

Er war des Lobes voll über Casarine Classen und der Graf engagierte die Dame sofort, ohne irgend weitere Erkundigungen über sie einzuziehen.

Graf Ottolar hatte allerdings nicht erwartet, eine so stolze, edle Schönheit vor sich zu sehen, und er fürchtete ein wenig Isaura's Eifersucht, allein die ganze Erscheinung der Gouvernante hatte einen solchen nachhaltigen Eindruck auf ihn hervorgebracht, daß er diesmal Isaura's Zorn zu tragen beschloß, und Casarine gegen alle Anfechtungen dieses Weibes in Schutz nehmen wollte.

4. Kapitel.

Die erste Begegnung.

Es war am Morgen nach Casarinens Ankunft auf dem Geisterschlosse.

Isaura, ihrer Gewohnheit gemäß wieder in Rosa und Blau gehüllt, saß neben dem Lehnstuhle des Grafen bei dem gedeckten Frühstückstische und sah mit Spannung dem Eintreten der Gouvernante entgegen. Sie hatte sich von dem alten Andreas über sie berichten lassen und wußte nun, daß Casarine schön sei und ein distinguirtes, vornehmes Aeußere besaß.

Wuth und Groll im Herzen, saß sie neben dem Grafen, der mit einer etwas unangenehmen Empfindung der ersten Begegnung der beiden Frauen entgegen sah.

warten, da die englischen Quellen nicht ganz lauter sind. — Nachdem wochenlang von der Spaltung in der sozialdemokratischen Partei die Rede gewesen ist, scheint nun die Versöhnung der feindlichen Elemente eine ähnliche Rolle spielen zu sollen. Wir legen auf das eine nicht mehr Gewicht als auf das andere, weil es sich hier in der That nicht um Persönliches handelt, sondern um eine Bewegung, die in den sozialen Zuständen der Gegenwart wurzelt und daher durch gründliche Umgestaltung derselben lahmgelegt werden kann. Diese Aufgaben sollen wir uns darum anlegen lassen; die Zänkereien zwischen Bebel und Frohme sind von ebenso wenig Belang, als es ihre angebliche Beilegung sein kann.

Insofern man die soziale Frage zutreffend als eine „Magenfrage“ bezeichnen kann, spielt die Verbesserung und Verbilligung der Volksernährung unstreitig eine der hervorragendsten Rollen in dem System unserer sozialen Reformbestrebungen. Vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus verdient daher die Förderung der deutschen Hochseefischerei sorgfältige Beachtung und stete Anregung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist jetzt auf dieses hochwichtige Thema zurückgekommen, und legen ihre diesbezüglichen Ausführungen den hauptsächlichlichen Nachdruck auf die Pflege des Häringfanges, welcher freilich mit bedeutenden Mitteln betrieben werden muß, um das bei uns zu werden, was er bei unseren Nachbarvölkern ist, eine Quelle des Verdienstes für die Küstenbewohner und die Zufuhr eines billigen, gesunden Nahrungsmittels für das Binnenland. Da gegenwärtig unsere Küstenbevölkerung, entmuthigt und materiell heruntergekommen durch die Ungunst der Verhältnisse, kaum fähig erscheint, aus eigener Kraft den Wettbewerb mit den gut fundirten Hochseefischereibetrieben der anderen Nationen aufzunehmen, so mag ihr in irgend einer Art von Staatswegen unter die Arme gegriffen werden.

Während die Mehrzahl der Wiener Journale den Plan des Zollverbandes mit Deutschland mit Befriedigung zu begrüßen scheint, scheint man in den maßgebenden Kreisen der ganzen Idee skeptisch gegenüber zu stehen. Offiziös wird hervorgehoben, daß nach allen Erfahrungen in den letzten Jahren auf eine Aenderung der Zollpolitik Deutschlands nicht zu rechnen sei. Jede weitere Anregung von hier wäre demnach überflüssig und man werde demgemäß bei der Behandlung der Zollfrage hier auch nur einen gesunden Egoismus zur Richtschnur nehmen.

Die österröichische Regierung bewilligte die Konstituierung des Zentralverbandes deutscher Landwirthe Böhmens. Der Verband war gegründet worden, weil der böhmische Landeskulturath zerschifft worden war und die Deutschen in Folge dessen aus demselben austraten. Dieser kaum erwarteten „Konzeßion“ steht ein Gegenstück gegenüber. Der Prager Stadtrath leitete eine Unternehmung gegen den Prager Schuldirector Matthej ein, weil derselbe beim Bränner Sängerfest einen Trinkspruch in deutsch-nationalem Sinne ausgebracht hat.

Der „Standard“ bringt aus Shanghai die noch sehr der Bestätigung bedürftige Meldung, es verlautete, zwischen Rußland und Korea sei über einen geheimen Vertrag unterhandelt worden, welcher angeblich die Errichtung eines Protektorats Rußlands über Korea, sowie die Eröffnung des

Isaura war fest entschlossen, der neuen Gouvernante das Leben so sauer als möglich zu machen und sie war die Frau danach, diesen Entschluß konsequent durchzuführen; hatte sie doch durch List und Schlaueit so viel erreicht, warum sollte es ihr nicht gelingen, dieses verhasste, lästige Geschöpf so bald als möglich aus dem Schlosse zu vertreiben?

Mit stolzer, ruhiger Anmuth trat Casarine ein. Nichts verrieth die grauenhaften Erlebnisse der Nacht. Sie trug ein Kleid von dunkelblauem Wollstoff, einfach in Form und Schnitt, aber so gut zu ihrer ganzen Erscheinung passend, daß sie in diesem Anzuge in jeder glänzenden Gesellschaft hätte erscheinen können, ohne durch dessen Einfachheit Anstoß zu erregen. Sie war heute außerordentlich blaß; aber diese Blässe verlieh ihren feinen, durchgeistigten Zügen einen neuen Reiz und Graf Ottolar konnte sich nicht satt sehen an diesem schönen Gesichte, das ihn bei ersten Anblicke schon so sehr bezaubert hatte.

Isaura erlebte unter der Schminke, als sie sah, welchen Eindruck Casarinens Schönheit auf den Grafen hervorbrachte. Sie biß sich fast die dünnen Lippen blutig, während ihr scharfer, stechender Blick die vor ihr Stehende musterte.

Nichts, nichts war an ihr auszufehen, tadellos in Haltung und Erscheinung stand sie da und Thränen der Wuth traten in Isaura's Augen, als sie dran dachte, daß diese Person da vor ihr Alles besaß, was sie so sehnsüchtig zu besitzen wünschte — Jugend, Schönheit und ein vornehmes Aeußere.

Der Graf stellte die neue Gouvernante vor.

„Meine treue Pflegerin seit vielen Jahren“, sagte er, leicht den Arm der neben ihm sitzenden Isaura berührend. Ein kurzes Kopfnicken Isaura's erwiderte die Verneigung Casarinens.

Die Blicke der beiden Frauen kreuzten sich wie zwei Dolche; aus den Augen der Einen leuchteten Haß und Wuth, aus jenen der Andern Stolz und Verachtung.

Nur einen Moment währte diese stumme und doch so berebete Aussprache. Casarine senkte bescheiden ihre Blicke

Flusses Tumen betrifft. Das würden wohl China und Japan, die sich bisher in den Einfluß auf Korea theilten, nicht so ohne Weiteres gefallen lassen.

In der belgischen Kammer kündigte der Finanzminister an, daß die Regierung noch in der laufenden Session ein Gesetz, welches Schutzzölle auf Garne und Gewebe einführt, einbringen werde.

Die französische Regierung nimmt sich jetzt auch des Falles „Olivier Pain“ an. Freycinet hat den französischen Konsul in Kairo telegraphisch angewiesen, alle nur möglichen Nachrichten über den Tod Olivier Pains einzuziehen.

Der König von Spanien ist gestern Morgen, nur von zwei Adjutanten begleitet, mit dem Personen-Zuge nach Aranjuez gereist, wo die Cholera sehr heftig auftritt. Am 30. Juni sind daselbst 200 Cholerafälle, darunter 74 Todesfälle, bei einer Einwohnerschaft von 6000 Personen vorgekommen. Der König, welcher in seiner Eigenschaft als Generalissimus der Armee handelt, beabsichtigt, die Garnison zu besuchen, welche von der Epidemie stark heimgesucht ist und für die Kantonnierung der Truppen Anordnung zu treffen. Auch dem Civil-Hospital ist ein Besuch zugesagt. — Die Deputiertenkammer hob, als sie erfuhr, daß der König sich nach Aranjuez begeben habe, unter Hochrufen auf den König die Sitzung auf. Als der König Nachmittags 4 Uhr zurückkehrte, erwartete ihn am Bahnhofe eine sehr große Menschenmenge und begleitete ihn mit enthusiastischen Rundebungen zum Palais.

Die manchesterliche Presse fühlt sich nicht wenig beunruhigt, weil der neuen englischen Regierung die Absicht zugeschrieben oder doch zugetraut wird, auch ihrerseits die Fahne des Schutzzölles zu erheben und England sammt seinen Kolonien von der übrigen Welt handelspolitisch abzuschließen. Daß dies ein Schlag für das Freihandelsprinzip wäre, von dem sich dasselbe vielleicht niemals mehr erholen würde, versteht sich von selbst. Wir glauben aber, daß der Durchführung dieses Grundzuges in England selbst wie in der Mehrzahl seiner Kolonien große Schwierigkeiten entgegenstehen. Die Freihandelschule hat im Mutterlande theoretisch und praktisch noch eine Menge höchst einflussreicher Anhänger; an den Kolonien aber suchen sich mehrere der bedeutendsten durch Schutzzölle nicht nur gegen das Ausland im allgemeinen, sondern auch gegen England selbst abzuschließen. Mit diesen würde man angesichts der Selbstständigkeit, deren sie sich auf handelspolitischen Gebiete erfreuen, einen schweren Stand haben. Aus dem Schutzzoll ein Wahlschlagwort zu machen, wäre jedenfalls in dem heutigen England noch sehr gewagt, allein es muß zugegeben werden, daß die Länge der Konventionen jedes Wagniß rechtfertigt. Es handelt sich für sie um Sein oder Nichtsein; da ist ängstlichstes Abwägen nicht am Platze.

Das neue englische Kabinet will anscheinend den rückläufigen Strom in Egypten hemmen. Die Nachricht von der Besetzung der Provinz Dongola bis nach Atafah wird jetzt offiziell bestätigt. Die Eisenbahn von Wady Halfa bis Atafah soll am 15. d. fertiggestellt sein. Ein Detachement englischer Truppen wird in Atafah bleiben. — General Wolsey wird am nächsten Dienstag nach London abreisen. — Zur Lösung der ägyptischen Frage empfiehlt die Morning Post eine starke Okkupation Egyptens mit einem starken Heer. „Täglich“, sagt das Blatt, „wird es klarer, daß England diese Okkupation unternehmen und Ismail Pascha dieser Herrscher sein muß. Wenn dieser Plan überhaupt unternommen wird, kann es nur mit der Einwilligung Deutschlands geschehen, in dessen Händen sich der Schlüssel der ganzen Lage befindet.“

Nach einer Depesche der „Indép. belge“ aus Rio de Janeiro bestätigt es sich, daß der bisherige brasilianische Gesandte in Rom, de Callado, in Folge der erst vor einigen Tagen an die Deffentlichkeit gelangten skandalösen Spielangelegenheit von seiner Regierung abberufen ist. Derselbe wird durch den ehemaligen brasilianischen Senator Nello ersetzt werden, der Brasilien bereits in Washington vertreten und in jüngster Zeit als Schiedsrichter in den zwischen Chili und Peru zu schlichtenden Streitfragen fungirt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli 1885.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern in Ems das Theater. Heute früh brachte das Musikkorps des 4. Garde-Regiments Königin Altherhöchstemselben anlässlich des Gedentages der Schlacht bei Königgrätz ein

und Isaura warf hochmüthig den sorgfältig frisirten Kopf zurück.

Sie hatten sich erkannt und wußten nun, was sie von einander zu erwarten hatten.

Cäsarine mit ihrer süßen, melodischen Stimme sprach einige höfliche Worte, welche Isaura kurz und unfreundlich erwiderte.

Der Graf fühlte das Peinliche der Situation und suchte derselben ein Ende zu machen.

„Wir wollen Carola holen lassen“, sprach er zu Isaura gewendet.

Isaura nickte kurz.

Sie drückte auf den silbernen Knopf der neben ihr stehenden Glocke und befahl dem eintretenden Diener „das kleine Fräulein“ zu holen, dann sagte sie kurz zu Cäsarine: „Setzen Sie sich, Fräulein.“

Cäsarine verneigte sich dankend, aber sie blieb stehen und wartete so das Erscheinen der kleinen Carola ab.

Nach wenigen Augenblicken trat Cäsarinens Bögling ein. Carola v. Steinau war ein blaßes, schwächliches Mädchen von zehn Jahren, das im Wachstum sehr zurückgeblieben, fast wie ein siebenjähriges Kind aussah. Schen, von links, unbeholfenem Benehmen näherte sich das Kind nur schüchtern dem Grafen, welcher der Kleinen einige aufmunternde Worte zurief.

Cäsarine trat dem Kinde entgegen und beugte sich liebevoll zu demselben herab.

„Willst Du mich ein wenig lieb haben, Carola?“ frug sie mit ihrer süßen, weichen Stimme.

Die Kleine schlug verwundert ihre Augen zu der freundlichen Frau empor.

So hatte noch niemand zu ihr gesprochen!

Ihre Wärterin war eine alte, mürrische Frau, die es nicht verstanden hatte, die Liebe des Kindes zu gewinnen,

Ständchen. Se. Majestät dankte vom Fenster und befahl den Kapellmeister zu sich ins Zimmer. Um 9 Uhr unternahm Se. Majestät eine Spazierfahrt. Zur Tafel hat der Bischof von Limburg eine Einladung erhalten. Um 10 Uhr 40 Min. ist Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, dem Grafen Lehnborst, sowie dem Babelkommissar, Kammerherrn von Lepel-Gnitk begrüßt worden. Mittags begiebt sich Se. Königl. Hoheit nach Koblenz zum Stiftungsfeste des 4. Garde-Regiments.

— Der Kronprinz entsprach gestern einer Einladung des Offizierkorps des 4. Garderegiments zu Fuß in Spandau zu einem Festdiner anlässlich des 25jährigen Bestehens des Regiments und besuchte auch das Gartenfest des Gardegrenadierregiments Königin Elisabeth, welches aus gleicher Veranlassung veranstaltet war. Heute Abend trat der hohe Herr seine Reise nach Aachen an, wo man große Vorbereitungen zu einem hochfestlichen Empfang getroffen hat, und wird von dort voraussichtlich am Montag zurückkehren.

— Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind gestern Abend in Begleitung des Grafen Wilhelm Bismarck von Riffingen in Berlin eingetroffen.

— In der „Kreuztg.“ erlassen eine Anzahl deutsch-konservativer Herren folgende Erklärung: „Angesichts der empörenden Kränkungen und Verleumdungen, welche von der jüdisch-liberalen Presse gegen einen unserer besten und verdienstlichsten deutschen Männer, den Reichs- und Landtags-Abgeordneten Hofprediger Stöcker, wie seit vielen Jahren, so jetzt im Zusammenhange mit der stattgefundenen Gerichtsverhandlung in besonders gehässiger Weise geschleudert werden, fühlen wir uns gedrungen, öffentlich zu erklären, daß uns die Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit seines Charakters wie die Verdienstlichkeit seines Wirkens über allen Zweifel erhaben ist.“

— Das badische Hydrographische Amt ist mit der Sammlung und Sichtung der gesammelten deutschen auf die Rheinhochwasser sehr wichtigen Beobachtungen betraut worden.

— Die vorgestern in Hamburg stattgehabte Konferenz der transatlantischen Dampferkompagnien hat einen sehr zufriedenstellenden Verlauf genommen, wie Hamburger Blätter berichten. In der Hauptsache ist eine Erhöhung der Zwischendeckpreise beschlossen worden, die voraussichtlich schon im Laufe dieses Monats in Kraft tritt. Auch bezüglich anderer, das Passagesgeschäft betreffenden Punkte sollen gemeinsame Feststellungen von Wichtigkeit beschlossen sein.

Ausland.

St. Petersburg, 3. Juli. Zu den diesjährigen deutschen Mannövern werden sich der Neuen Zeit zufolge der Generaladjutant Radetzky, der Flügeladjutant Oberst Dnoprienko und der Oberst vom Generalstabe Bogt begeben.

Kronstadt, 3. Juli. Der Marineminister Schestakow begab sich gestern nach den finnischen Schären, woselbst derselbe sich einige Tage zur Befichtigung der dortigen Kriegsschiffe aufhalten wird. Sodann geht der Minister, wie bereits gemeldet, über Stockholm und Kiel auf Urlaub.

London, 3. Juli. Der Standard will wissen, die englische Regierung stehe im Begriff eine königliche Kommission niederzusetzen, welche die Ursachen der gegenwärtigen Handelsstockung untersuchen soll. — Gestern Abend fand ein von Paris, Deputirten und mehreren Admiralen zahlreich besuchtes Meeting unter dem Voritze des Grafen Comper statt, wobei Beschlüsse zu Gunsten der Bildung eines Nationalfonds für den Ankauf von Torpedobooten und für die Befestigung der Handelshäfen und Seestädte Englands gefaßt wurden. — Dem Standard wird aus Shanghai vom 2. d. gemeldet, es verlautete, zwischen Rußland und Korea sei über einen geheimen Vertrag unterhandelt worden, welcher angeblich die Errichtung eines Protektorates Rußlands über Korea, sowie die Eröffnung des Flusses Tumen betrifft.

London, 3. Juli. Bei der Erwahlung eines Deputirten für Wakefield an Stelle des verstorbenen liberalen Deputirten Mackie wurde Green (konservativ) mit 1918 gegen Lee (liberal), welcher 1661 Stimmen erhielt, gewählt.

Provinzial-Nachrichten.

Aus der Provinz, 1. Juli. (Alterthumsfunde.) Es sind in unserer Provinz wieder bemerkenswerthe Alterthümer gefunden worden. So wird aus dem Kl. Werder geschrieben: Die bisher in Ladelopp im Kl. Werder zu Tage geförderten archäologischen Funde bewiesen, daß dort bereits im ersten Jahrhundert vor Chr. Geburt menschliche Niederlassungen existirt haben.

und Isaura hatte sich gleich dem Grafen nie um Carola gekümmert.

Ohne Gespielinnen, ohne jeden passenden Umgang war die reiche Erbin ausgewachsen und das kleine, nach Liebe verlangende Kinderherz hatte es nach und nach verlernt, Wünsche und Hoffnungen zu hegen.

Wie erfrischender Himmelsthaue waren Cäsarinens freundliche Worte in die kleine, vereinsamte Seele gefallen.

Stumm blickte sie mit ihren großen, schwarzen Augen zu der schönen Frau empor, die ihr mit sanfter Hand das goldig-rotthe Gelock aus der bleichen Stirne strich.

„Sprich willst Du mich ein wenig lieb haben?“ flüsterte Cäsarine sich tief zu dem Kinde herabbeugend.

Da leuchtete es in den großen, schwarzen Augen mit einem Male wundersam auf; ein freudiger Schimmer verklärte das kleine, blaße Kindergeßicht und beide Aermchen fest um Cäsarinens Nacken schlingend, sagte Carola mit leiser Stimme:

„Ich will, ich will!“

Cäsarine preßte das Kind zärtlich an sich.

Ihrem Herzen that dieses vertrauensvolle Entgegenkommen des kleinen Mädchens unendlich wohl, und sie gelobte bei sich selbst, dem armen Kinde nach Möglichkeit die fehlende Mutter zu ersetzen.

Mit höhnischen Blicken hatte Isaura diese kleine Szene beobachtet. Dann lachte sie spöttisch auf und sagte mit scharfer Stimme zu dem Grafen:

„Kommen Sie, Ottolar, das Frühstück wird kalt.“

Der Graf warf ihr einen verweisenden Blick zu.

„Kommen Sie, Fräulein Claffen“, sagte er, Cäsarinen ihren Platz bezeichnend.

„Von nun an wirst Du mit uns am Tische essen“, wandte er sich an Carola, „sei artig, damit das Fräulein mit Dir zufrieden ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Rürzlich sind nun im kleinen Marienburger Werber, und zwar auf dem Herrn Gutsbesitzer Pohlmann-Kapnase gehörigen Eichberge, Ausgrabungen Seitens des Westpreussischen Provinzial-Museums veranstaltet worden, und dieselben haben eine reiche Ausbeute an Scherben mit Schnurornament, Schabern und Messerchen und Feuerstein u. a. m. ergeben, wodurch der Beweis geliefert wird, daß der kleine Werber, wenigstens auf dem Terrain des heutigen Eichberges, schon zur Steinzeit bewohnt gewesen ist. So werden die Anfänge menschlicher Kultur im Werber, welche man jüngst noch mit dem deutschen Ritterorden in Beziehung bringen zu müssen glaubte, auf etwa dreitausend Jahre zurückgerückt. Herr Gutsbesitzer Pohlmann hat alle die interessantesten Gegenstände dem Provinzial-Museum geschenkt.

Kulm, 2. Juli. (Beurlaubt. Wahl zum Kreisstage.) Herr Landrath v. Stumpfeld tritt morgen einen vierwöchentlichen Urlaub an, er wird während der Zeit durch den Kreis-Deputirten, Rittergutsbesitzer v. Voltenstern - Battlow vertreten. — Der Rittergutsbesitzer Puhau-Kruschin ist gestern zum Kreisstage-Abgeordneten an Stelle des ausgeschiedenen Landraths a. D. v. Loga-Bichorsee gewählt worden. (S.)

St.-Krone, 1. Juli. (Kandidaturen.) Der Vorstand des konservativen Vereins unseres Kreises hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, für die nächste Wahl zum Hause der Abgeordneten Herrn Landes-Direktor Dr. Wehr in Danzig aufzustellen und die Kandidatur des Königl. Landgerichts-Präsidenten v. Bismarck zu unterstützen, wenn dieselbe von der konservativen Partei des Kreises Flatow gewünscht wird.

Von der russischen Grenze, 29. Juni. (Verschiedenes.) Als vorgestern ein Gewitter über unsere Gegend hinweg zog, fuhr ein Blitzstrahl in eine Bauernbestung bei Suwalk, beschädigte ein am Kamin stehendes Mädchen sehr stark, tödtete eine Frau, die auf der Schwelle des Hauses saß und schleuderte deren Säugling weit hinweg bis auf die Landstraße. Das kleine Kind ist merkwürdiger Weise unbeschädigt geblieben. Die Bestung brannte vollständig nieder. — Der Schmuggelhandel nach Polen stellt eine Unterbrechung erfahren, es ist nämlich die Grenzwaache auf russischer Seite ungeniem verstärkt worden. Zur Nachtzeit steht alle 200 Schritte weit ein russischer Soldat und ein Durchkommen der Schmuggler erscheint dem Uneingeweihten unmöglich. Die Leute finden inebz Mittel und Wege, um doch zum Ziele zu gelangen. So wurden z. B. aus dem Grenzorte P. in der vergangenen Woche über 600 Säcke Thee nach Polen geholt, und die Russen fingen kein Päckchen ab. (S.)

Schulitz, 1. Juli. (Die Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Teller aus Kulmsse) fand gestern Vormittag durch den Landrath des Bromberger Kreises statt. Nach der Einführung vereinigten sich die Stadtväter und Honoratioren mit oben genanntem Herrn zu einem gemeinschaftlichen Mittagmahle.

K Schubin, 2. Juli. (Das unvorsichtige Umgehen mit Schießwaffen) hat hier einen recht bedauerlichen Unfall herbeigeführt. In unserem Städtchen lebt eine Ortsarme, Namens Zabel, welche einen 16jährigen Sohn, Namens Rudolf, besitzt. Dieser begab sich mit anderen jungen Leuten in die Wohnung des Probstelpächters R., der auf kurze Zeit verreist war. Ein Knecht des Pächters, Dutkewicz mit Namen, mochte zu der Zusammenkunft in den Räumen des R. Veranlassung gegeben haben. Es wurde allerhand Unfug getrieben, auch mit der Filinte des R., welche an der Wand hing, gespielt. Niemand wußte, daß das Gewehr geladen war. Plötzlich entlud sich der Schuß und eine Anzahl Schrotkörner drang dem Zabel in die rechte Schläfe. Ob dadurch das Auge verloren gehen wird, ist noch nicht festgestellt. Der Thäter hat ein umfassendes Geständniß abgelegt.

R Grün, 3. Juli. (Ueberfallen.) In der Nähe von Schepitz wurde der Maurersohn Julius Kennig vor einigen Tagen von mehreren, dem Arbeiterstande angehörenden Personen, die ihm völlig unbekannt waren, überfallen. Einer der Raufbolde fragte: „Bist Du ein Pole?“ und Kennig antwortete: „Nein, ich bin ein Deutscher!“ Darauf jagte ihm der Fragende aus einem Revolver eine Kugel in den Leib. Während der Berlekte um Hilfe rief, nahmen die Rauflustigen die Flucht. Wie ich von sonst gut unterrichteter Seite höre, soll der Thäter bereits ermittelt sein.

C Labischin, 3. Juli. (Verunglückt.) Die Rege fordert alljährlich eine Anzahl von Opfern. Mehrere Arbeiter hatten ihr Mittagessen verzehrt und glaubten die noch übrige freie Zeit durch Baden ausfüllen zu müssen. Sie stiegen also bei der Brücke in die Rege. Im Bade gab der Arbeiter Anton Marcial plöglich eigenthümliche Laute von sich und ging dabei unter. Obgleich man von allen Seiten für seine Rettung bemüht war, gelang diese dennoch nicht. M. war, da ihn jedenfalls die Strömung erfaßt und fortgeführt hatte, nicht mehr aufzufinden.

s Znin, 3. Juli. (Ertrunken.) Der Sobiejuchyer See hat in der Nähe des Ufers schon einzelne recht tiefe Stellen. Dies muß dem Sohne des Bogts Bulowski unbekannt gewesen sein. Nichts Unheilvolles ahnend, entfernte er sich beim Baden ziemlich weit vom Lande und verschwand vor den Augen seiner Spielgenossen in der Tiefe. Die letzteren machten Anstalten, ihn zu retten, mußten sich aber halb von der Erfolglosigkeit ihres Unternehmens überzeugen. Erst nachdem man einen Fischer mit seinem Kahn requirirt hatte, gelang es, die Leiche des Knaben aufzufischen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 4. Juli 1885.

— (Zur Theilnahme an den veranstalteten Festlichkeiten) zum 25jährigen Jubiläum des Infanterie-Regiments Nr. 61 ist u. A. auch der erste Kommandeur des Regiments Se. Excellenz General der Infanterie z. D. Freiherr v. Wrangel hier eingetroffen.

— (Zum 25jährigen Jubiläum des 8. Pom. Infanterie-Regiments Nr. 61.) Aus Anlaß des heutigen Jubiläums fand gestern Abend um 10 Uhr großer Zapfenstreich und Fackelzug, ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments und einer Abtheilung des Infanterie-Regiments Nr. 61, statt. Der Zug setzte sich vom Kulmer Thor aus nach dem Bromberger Thore in Bewegung und machte vor dem Kommandantur-Garten Halt. Im Garten, der mit Lampen v. erleuchtet war, hatte sich eine größere Anzahl Offiziere der hiesigen Garnison, sowie die zur Theilnahme an der Feier des Regiments-Jubiläums hier eingetroffenen Gäste, welche früher dem Offizierkorps des 61. Regiments angehörten, versammelt. Noch bevor der Fackelzug vor dem Kommandantur-Garten anlangte, brachte Herr Oberst Behring, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 61, nach einer kurzen Ansprache ein „Hoch!“ auf den obersten Kriegsherrn, Se. Majestät den Kaiser aus, in welches

die im Garten aufgestellte Kapelle des Infanterie-Regiments mit einem Tusch einfiel. Vor dem Garten hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Als der Zug vor dem Garten anlangte, richtete Se. Excellenz General der Infanterie Freiherr v. Wrangel einige herzliche Worte an die Mannschaften und verabschiedete sich sodann mit einem freundlichen „Gute Nacht!“ Die Kapelle des Artillerie-Regiments spielte zwei Märsche, darunter den „Preußenmarsch“, und intonierte hiernach das Abendgebet. Sodann marschierte der Zug nach der Kulmer Esplanade, wo er sich auflöste. — Heute, am Festtage, fand Vormittags auf der Kulmer Esplanade Festgottesdienst statt, an dem das ganze Offizierkorps der hiesigen Garnison, die hier anwesenden Gäste, die höheren Militärbeamten etc. und die Mannschaften des Infanterie-Regiments Nr. 61 Theil nahmen. Die Festpredigt hielt Herr Garnisonpfarrer Nöhle. Nach dem Festgottesdienste wurde Parade abgehalten, die in befriedigender Weise verlief. Seine Excellenz General der Infanterie Freiherr v. Wrangel hielt hierauf eine auf die Bedeutung des Tages hinweisende Rede. Se. Excellenz schloß mit vor Rührung erstideter Stimme mit einem dreimaligen „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser, welches brausenden Wiederhall fand. Der ganzen Feierlichkeit wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Nach beendeter Parade und nachdem das Regiment abmarschirt war, blieb das Offizierkorps noch kurze Zeit versammelt, während die Infanterie-Kapelle konzertirte. Mittags 2 1/2 Uhr vereinigten sich das gesammte Offizierkorps, sowie die hier anwesenden Gäste etc. zu einem Festdiner. Für den Abend sind, wie schon gemeldet, für die Mannschaften des Infanterie-Regiments Festlichkeiten, als Konzert und Tanz, in Aussicht genommen. Die Theilnahme an diesen Festlichkeiten ist auch dem Publikum gestattet.

(Die Militär-Bade-Anstalt) war gestern aus Anlaß des heutigen Regiments-Jubiläums prächtig geschmückt. — (Das Königschießen) der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft hat mit dem gestrigen Tage sein Ende erreicht. Das Fest, welches drei Tage dauerte, war in seinem ganzen Verlaufe vom Wetter begünstigt. Die Abend-Konzerte erfreuten sich eines befriedigenden Besuchs.

(Schwurgericht.) Sitzung vom 3. Juli. 3. wurde verhandelt wider die Arbeiter Franz Boldt, Joseph Wysocki und Jakob Kempinski aus Leibisch wegen vorsätzlicher Körperverletzung eines Försters in Ausübung seines Amtes. Als Vertheidiger fungiren die Herren Justizrath Pande, Referendar Wabehn und Referendar Plehn. Die drei Angeklagten haben im vorigen Jahre den Waldbauherrn Szymanski in Leibisch, als dieser mehrere Frauen, die im Begriffe waren, einen Holzdiebstahl zu begehen, festnehmen wollte, mit Knütteln überfallen. Boldt und Wysocki schlugen auf den greisen Förster ein, während Kempinski den Hund desselben abhielt. — Der Herr Staatsanwalt beantragte daher, die Schuldfrage wegen vorsätzlicher Körperverletzung eines Försters in Ausübung seines Amtes gegen Boldt und Wysocki und die Schuldfrage wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen gegen Kempinski zu bejahen, mildernde Umstände aber bei der Rohheit des begangenen Verbrechens auszuschließen. — Die Vertheidiger plaidirten für Zuerkennung mildernder Umstände. — Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Gerichtshof erkannte demgemäß auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten gegen Boldt und Wysocki und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und auf eine Zuchthausstrafe von 9 Monaten gegen Kempinski und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

(Folgendes Schreiben) geht uns heute zu: Zu dem Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom 1. Juli v. bemerkte ich, daß ich die Kinder des Armen- und Waisenhauses bisher niemals untersucht habe, daß ich nur an 2 Böglingen des Armenhauses, welche mir während der Abwesenheit des Herrn Dr. Meyer nebst zwei anderen zur Feststellung ihrer event. Aufnahme-fähigkeit in das Waisenhaus zugeführt wurden, beginnenden granulösen Bindehaut-Katarrh gefunden habe.

Thorn, 4. Juli 1885. gez. Dr. Wentscher.

(Der erste Verbandstag der Schuhmacher-Innungen Westpreußens) wird nach der „Dirsch. Z.“ am 19. und 20. Juli. d. J. in dem Lokale des Herrn v. Kosobucki in Dirschau stattfinden.

(Zur Delegirten-Versammlung der Seepläke.) Der Antrag des Vorkämpfers-Amtes der Danziger Kaufmannschaft, von einem Wiedereintritt in den deutschen Handelsklub Abstand zu nehmen, ist mit 1 Stimme Majorität abgelehnt.

(Zur Hebung des Fischereibetriebes.) Der deutsche Fischer-Verein hat eine selbstständige Sektion für Küsten- und Hochseefischerei gebildet, deren Vorsitzender Herr Geh. Regierungsrath Herwig in Berlin (früher Landrath in Marienwerder) ist. Diese Sektion soll den Mittelpunkt für die Bestrebungen zur Hebung der deutschen Küsten- und Hochseefischerei abgeben. Die Sektion giebt eine eigene Publikation unter dem Titel „Mittheilungen der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei“ heraus, welche von Professor Dr. Benede in Königsberg redigirt wird. Die soeben erschienene Nr. 1 dieser „Mittheilungen“ enthält auch eine ausführliche Darlegung des Programms der Sektion.

(Stromschiffahrt.) Im zweiten Quartale dieses Jahres sind auf der Weichsel aus Polen in Danzig angekommen: 526 beladene Rähne (169 mehr als in der gleichen Zeit v. J.), 30 beladene Galle (19 mehr), 879 Trasten (363 mehr) und 3 Güterdampfer. Ausgegangen nach Polen sind 291 beladene Rähne (71 weniger als in der gleichen Zeit v. J.) und 13 Güterdampfer.

(Mancher Geschäftsmann) möchte wohl gern erfahren, welche Stempelgebühren für außergerichtliche Dokumente zu zahlen sind. Wir stellen daher die am häufigsten vorkommenden hier zusammen: Am billigsten ist der Wechselstempel; derselbe kostet für 200 M. und weniger 10 Pf., für 201 bis 400 M. 20 Pf., für 401 bis 600 M. 30 Pf., für 601 bis 800 M. 40 Pf., für 801 bis 1000 M. 50 Pf. und für jede weiteren 1000 M. 50 Pf., wobei angefangene Tausende für voll bezahlt werden. Kautionsinstrumente kosten 50 Pf. bei einem Betrage von 150 bis 600 M., 1 M. bei 600 M. bis 1200 M., 1 M. 50 Pf. bei höheren Beträgen. Mieths- und Pachtverträge kosten 1/2 pCt. vom ganzen Betrage und ebensoviel, wenn sie prolongirt werden. Schuldschreibungen 1/2 pCt. vom Betrage; hierbei ist zu bemerken, daß, wenn der Schuldner zur Sicherheit ein Werthobjekt als Pfand übergiebt, eine Verschreibung hierüber auch noch dem Kautionsinstrumentenstempel unterliegt. Derselbe wird jedoch nicht nach dem Werth des Pfandes, sondern nach dem Betrage des Darlehens berechnet.

(Konzert.) Die Artillerie-Kapelle konzertirt morgen, Sonntag im Schützenhausgarten.

(Luftfahrten.) Morgen, Sonntag werden bei günstiger Witterung die John und Huhn'schen Dampfer

„Koppernikus“ und „Dreuzen“ 1/2 stündliche Spazierfahrten nach Schlüssel-mühle, Biese's Kämpfe und Ziegelei unternehmen.

(Theater-Repertoire.) Sonntag (Eröffnung der Saison): „Der Walzerkönig“, Gefangensposse in vier Akten von Mannstädt. — Montag: „Familie Buchholz“, Volksstück in vier Akten von Leon Treptow.

(Försters Welt- und Volks-Museum) erfreut sich einer guten Frequenz. Gestern Vormittag besuchte die erste Klasse der höheren Mädchenschule unter Leitung des Herrn Schuldirektor Dr. Eunerth das Museum.

Mannigfaltiges.

Berlin, 2. Juli. (Ein bedeutendes Fallissement) fand heute an der Produktenbörse statt. Die „Voss. Zig.“ meldet darüber: Die Spekulationsfirma Brudmann und Co., welche ein unverhältnißmäßig großes Engagement, namentlich in Roggen unterhielt, hat, nachdem sie dasselbe gegen Schluß der gestrigen Börse glattgestellt, heute ihre Insolvenz erklärt. Die Inhaber versuchen ein Arrangement zu Stande zu bringen. Das Haus betrieb früher nur ein Effektivgeschäft und hat sich erst seit kürzerer Zeit in Spekulationen eingelassen. Die hiesige landwirthschaftliche Bank ist bei der Insolvenz, man schätzt die Passiva auf 100,000 M., nicht unwesentlich betheiligt.

Deffau, 3. Juli. (Hinrichtung.) In der Strafsankt Coswig ist heute der Raubmörder Schapitz durch den Scharfrichter Krauts hingerichtet worden.

Nordhausen, 29. Juni. (Eine am 25. d. Mts. hier verhandelte Privatklagesache) wird wahrscheinlich einen Sensationsprozeß zur Folge haben. Amtsgerichtsrath Lerche, deutschfreisinniger Reichstagsabgeordneter für Nordhausen, stellte nach geleistetem Zeugnede die Behauptung auf, es sei in einer von der hiesigen konservativen Partei verbreiteten Flugschrift eine Verächtlichung der deutschfreisinnigen Partei enthalten, indem darin gesagt sei, dieselbe wolle die Herabsetzung der Dienstzeit auf 2 Jahre, damit auf diese Weise die Wehrkraft Deutschlands geschwächt und das Vaterland wehrlos dem Auslande überliefert werde. Ein anwesender Konservativer bezeugte sofort diese eidlische Behauptung des Amtsgerichtsraths Lerche als theilweise unwahr, besonders stieß in dem Flugschreiben kein Wort von dem letzten Passus, daß die Deutschfreisinnigen das Vaterland wehrlos dem Auslande überliefern wollten. Amtsgerichtsrath Lerche holte das Flugschreiben und es ergab sich — daß allerdings davon nichts in dem Flugschreiben zu finden war. Trotzdem Amtsgerichtsrath Lerche aufgefordert wurde, die für die konservative Partei beleidigende Insinuation, derartigen Unsinns verbreitet zu haben, zurückzunehmen, that derselbe dies nicht. Gegen den Amtsgerichtsrath Lerche ist bereits das Strafverfahren eingeleitet. Was wird die gesinnungstüchtige deutschfreisinnige Presse wohl hierzu sagen?

St. Petersburg, 27. Juni. (Vom Lager der russischen Garden bei Krassnoje Sselo.) Das Leben der Offiziere ist ein ganz anderes, als in der Garnison. Zwar hat jedes Offizierkorps auch in letzterer seinen Klub, doch findet daselbst kein gemeinschaftliches Mittagstisch statt. Die Offiziere verkehren in ihren Familien oder anderswo, und manche zeigen sich den ganzen Winter über nicht im Klub. Die Kommandeure bekümmern sich auch wenig um das private Leben ihrer Untergebenen, solche, die dies ausnahmsweise thun, sind nicht beliebt. Im Lager ist jedoch der gemeinschaftliche Mittagstisch vorgeschrieben und im Offizierkorps jedes Regiments herrscht ein reger gegenseitiger Verkehr. Lediglich in jener Zeit findet die Erziehung der jungen Offiziere statt, um welche sich während des Winters die älteren Kameraden wenig bekümmern. In manchen Garde-Regimenten herrscht im Lagerleben der Offiziere großer Luxus. Das Mittagessen besteht aus 4 bis 5 Gängen und die Speisekarte für Frühstück und Abendbrot weist alle möglichen theuren Gerichte auf. Dagegen wird im Allgemeinen weit weniger Wein getrunken wie in Preußen. Nur einmal in der Woche, wenn die Regimentsmusik zu Tisch spielt und Gäste eingeladen sind, steigt der Champagner in Strömen. Die reicheren Offizierkorps haben ihre eigenen Marktenber, die zu den größeren und kleineren Übungen folgen, während der Ruhepausen ihre Waaren feilbietend. Sie führen alle möglichen Delikatessen, wie Caviar, feine Pasteten, theure Früchte und dergl. mit sich, und werden alle mit der Zeit reiche Leute. In St. Petersburg sind mehrere der schönsten Häuser von ehemaligen Marktenber erbaut. Außerdem folgt während der größeren Übungen jenen Regimentern der Offizier-Küchenwagen, in welchem u. A. in jedem Augenblick warmer Thee bereit sein muß. Ein fortwährend geheizter riesiger Samowar enthält das nothwendige kochende Wasser. In die Divals — und wenn auch nur für eine Nacht — wird ein großer Train mitgeschleppt. Die älteren Offiziere haben ein Zelt für sich, die jüngeren je zwei eins zusammen; Betten, Waschtische und alle möglichen Bequemlichkeitsgegenstände werden mitgeführt, von denen ein preussisches Offizierkorps während des Wanders keine Ahnung hat. In den dienstfreien Nachmittags- und Abendstunden sieht man alle Offiziere im Klub vereinigt, beim Kartens-, Billard- und Regelspiel, am Pistolenschießstand oder sonstigen Vergnügungen. Hazardspiele sind, ebenso wie im Garnisonklub, streng verboten. Ueberhaupt wird in den Offizierkorps niemals Hazard gespielt. Einzelne Persönlichkeiten, die hierfür eine Leidenschaft haben, fröhnen derselben in privaten Klubs. Mehrere verheirathete Offiziere führen ihre Familien ins Lager mit. In den hübschen Landhäusern von Krassnoje Sselo, also nicht im eigentlichen Lager, ist dies wohl auch ohne Umstände angängig, im Hauptlager jedoch hat es allerlei Unbequemlichkeiten für die Offizierkorps im Gefolge und ist daher auch bei manchen Regimentern mit Recht verboten. Die Offiziere sind durch die dauernde Anwesenheit der Damen genirt und letztere hören und sehen Manches, was nicht für ihre Ohren und Augen bestimmt ist. In manchen Regimentern herrscht jedoch, wie gesagt, jenes Verbot nicht und man erblickt dort bei einem Gang durchs Lager Offiziere mit ihren Frauen und Kindern wie einigen Kameraden in dem Garten der Parade am Theetisch. Die Damen sind allerdings Gefahr ausgesetzt, daß sich in ihrer nächsten Nähe eine andere fröhliche Gesellschaft junger Offiziere befindet, die sich dort im Verein mit französischen Schauspielerinnen unterhalten, wobei natürlich nicht jedes Wort auf die Waagschale gelegt wird.

(Unglücksfall.) Beim Laden eines Geschüßes auf dem Artilleriewaffenplatz Frauenfeld bei Zürich plakte gestern eine Granate, wobei zwei Mann getödtet, einer schwer und einer leicht verwundet wurde.

(Amerikanische.) Aus Amerika wird neuerdings eine Geschichte erzählt, die stark an eine Erzählung Marc Twain's erinnert: Eine Zeitung hatte eine Gesellschaft unsanft berührt. Die Redaktion wird in einem anonymen Schreiben

aufgefordert, davon abzustehen, wenn ihr nicht Unangenehmes begegnen sollte. Natürlich fährt das Blatt fort, die Gesellschaft scharf anzugreifen. Kaum war der zweite Artikel erschienen, als ein untersehter, schnauzbärtiger Mann mit einer Art Keule in die Redaktionsstube trat und den ruhig arbeitenden Redakteur fragte: Sind Sie der Chefredakteur? Dieser ahnt, daß er den Verfasser der anonymen Aufforderung vor sich habe und antwortet ruhig: „Er ist eben ausgegangen. Wenn sie indessen warten und die Zeit mit Zeitunglesen sich vertreiben wollen, so will ich ihn holen.“ Der Mann mit der Keule setzt sich und fängt an Zeitungen zu lesen. Der Redakteur geht hinaus und trifft draußen auf der Straße einen gleichfalls verdächtigen, mittelbewaffneten Menschen, der ihn ebenfalls nach dem Chefredakteur des Blattes fragt. „D, den treffen Sie drin in der Stube an, er liest gerade die Zeitungen.“ Der Mann mit dem Keulenmann her; der setzt sich natürlich auch zur Wehre und so schlagen sie einander halb todt. Sie werden schließlich ohne Widerstand auf die Postzeit gebracht.

(In früheren Zeiten) war man doch selbst an heiliger Stelle bisweilen recht dorb. In der Hauptkirche zu Edinburg erließ ein englischer Geistlicher des vorigen Jahrhunderts folgendes Gebet: „Erbarme Dich, Herr, aller Thoren und Blödsinnigen, insbesondere aber der Katholiken zu Edinburg!“

Briefkasten.

Herrn Dr. Klemich, Bromberg. — Wir haben keine Veranlassung, Ihre „Berichtigung“ aufzunehmen, da wir eine Notiz über Ihre hiesige Praxis nicht gebracht haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Die diesjährige große Generalstabsreise wird Mitte August unter Leitung des Generalquartiermeisters Grafen Walbersee in Posen und Westpreußen stattfinden. An derselben nimmt Theil der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, vom großen Generalstabe die Obersten Graf Schlieffen und v. Holleben, die Generalstabschefs des ersten, dritten und sechsten Armeekorps (v. Bartenwerffer, v. Münnich und v. Pfaff).

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 4. Juli.

	3 7. 85.	4. 7. 85.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	204—40	204—55
Warschau 8 Tage	204—10	204—25
Russ. 5%, Anleihe von 1877	98	98—25
Poln. Pfandbriefe 5%	62—50	62—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	57	57—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—50	102—50
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	163—90	163—90
Weizen gelber: Juli-August	165	166
Sept.-Oktober	170—50	171—50
von Newyork loco Feiertag	100	—
Roggen: loco	145	146
Juli-August	145—20	146
Sept.-Oktober	150—25	151—50
Oktober-Nov.	152—26	153—25
Rübböl: Sept.-Oktober	48—10	47—80
Oktober-Nov.	48—50	48—20
Spiritus: loco	42—20	42—20
Juli-August	41—80	42—50
August-Sept.	42—70	43—20
Sept.-Oktober	43—70	44—10
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Börsenberichte.

Danzig, 3. Juli. Getreidebörse. Wetter: schön, am Morgen trübe. Wind: Nordwest dann Nord. Weizen loco hatte heute einen nur kleinen Umsatz von ca. 100 Tonnen zu unveränderten Preisen; die Zufuhr bleibt geringfügig. Bezahlt wurde für inländischen hell und krant 129 pfd 163 M., für poln. zum Transit bunt 121—124 pfd. 139 M., für russischen zum Transit bunt 122 pfd. 135 M., hell 122 pfd. 140 M., hellbunt krant 125 pfd. 141 M. per Tonne.

Roggen loco ohne Umsatz; Angebot klein. Termine Sept.-Okt. Transit 118 M. bez. Regulirungspreis 134 M., unterpolnischer 105 M., Transit 104 M.

Königsberg, 3. Juli. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 43,00 M. Br. 42,50 M. Ob., 42,00 M. bez., pro Juli 43,00 M. Br., 42,25 M. Ob., — M. bez., pro August 43,25 M. Br., 43,00 M. Ob., — M. bez., pro September 43,75 M. Br., 43,25 M. Ob., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 4. Juli.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Wolkig.	Bemerkung
3.	2h p 762.5	+ 25.1	E ¹	9	
	10h p 762.3	+ 18.7	S ¹	5	
4.	6h a 762.4	+ 19.6	S ²	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. Juli 0,98 m.

(Verdient Nachachtung!) Vor einiger Zeit verlangte ein Bekannter, welcher längere Zeit an Verstopfung, verbunden mit Blutanbrand, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Appetitlosigkeit litt, auf besondere Empfehlung seines Hausarztes, die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Der betreffende Apotheker, welcher aus unbekanntem Gründen die ächten Schweizerpillen nicht hatte, wollte den Käufer veranlassen, seine selbst-fabrikirten, ähnlich den ächten Schweizerpillen verpackten Pillen, weil besser und billiger, zu nehmen. Glücklicherweise war aber der Leidende auf die verschiedentlich existirenden Nachahmungen vorher aufmerksam gemacht und verließ sofort die Apotheke, um in einer anderen die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu kaufen. Dies verdient Nachachtung und wird man stets vor Täuschung bewahrt bleiben, wenn man darauf achtet, daß das Etiquett der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt trägt.

(Oberschlesische 4 pCt. Eisenbahn-Prioritätäten von 1873 und 1883.) Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Banthaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Bekanntmachung.

Die Ausführung verschiedener Reparaturen an den beiden am Altstädter Markte belegenen Gebäuden des unterzeichneten Hauptamtes und zwar:

1. am Gebäude Nr. 155, veranschlagt auf 480 Mark 10 Pf.
2. am Gebäude Nr. 154, veranschlagt auf 221 Mark 39 Pf.
3. an der im letzteren befindlichen Dienstwohnung, veranschlagt auf 313 M. 7 Pf. soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die betreffenden Kostenanschläge können vom nächsten Montage an in unserer Registratur eingesehen werden. Versiegelte Offerten, welche für jeden Kostenanschlag besonders, jedoch in nur einem Umschlage abzugeben sind, nehmen wir bis **Freitag den 10. d. Mts.**, Mittags 12 Uhr entgegen.

Thorn, den 3. Juli 1885.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Am 23. Juli cr., Vormittags 9 Uhr sollen in der Gepäc-Expedition auf Bahnhof Thorn die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März d. J. in den Eisenbahnwagen pp. zurückgelassenen **herrenlosen Gegenstände** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Die unbekanntten Eigentümer werden gleichzeitig hiermit aufgefordert, bis längstens zu dem obigen Termine ihre Ansprüche auf die zum Verkauf kommenden Gegenstände bei uns geltend zu machen. Ein Verzeichnis derselben liegt in unserem Verkehrs-Kontroll-Bureau, Gerechtigkeitsstraße 116 aus, und kann daselbst mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich von 8 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Thorn, den 2. Juli 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Öffentliche Auktion.

Am Dienstag den 7. d. M.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hier selbst zwei schwere Wagen, ein Paar Pferde mit Geschirr, mehrere Spinde, Fische und sonstiges Mobilier öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 4. Juli 1885.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Chem. Wäsche, Garderoben-Reinigung, Färberei, **Leihbibliothek.**
Emilie Krosse, Mauerstr. 463, nahe der Passage.

G. A. Becker,

Thorn Postamt III empfiehlt sich zur Ausführung von **Bohrungen, Brunnen, Pumpen-, Fontainen- und Wasserleitungs-Anlagen,** besonders **garantirt dauerhaften Abyssiniern** bis 100 und mehr Meter Tiefe.

Spezialität:

Einrichtung zur Verhütung des Aufhängens massiver Brunnen beim Senken u. zur Verhütung von Unglücksfällen. Ausnutzung der neuesten Erfahrungen und Erfindungen.

Eigene Erfindungen:

1. Bohrer zum schnellen Durchdringen von festem, blauen Thon.
2. Fontainen, in deren Abwasserbassin Seejungfern-, Delphine- und Walfisch-Figuren wasserspeiend selbstthätig vom Fontainenwasser getrieben periodisch auf- und untertauchen.
3. Apparat zum Schnellenken massiver Brunnen:
 - a. unter Wasser,
 - b. durch Schwemmsand,
 - c. zum schnellen Reinigen alter Brunnen.

Königl. belg. approb.

Bahn-Arzt Grün,

Butterstraße 144.
Künstliche Gebisse.
Schmerzlose Zahnoperationen.
Spez. Gold-Füllungen.

Ausverkauf von Kutschwagen, Kariols, Selbstfahrer, Halbverdeckwagen, Doppelkaleschen u. Roupees zu den billigsten Preisen.
S. Krüger, Wagenfabrikant.



Metall- und Holzsärgen, sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.
R. Przybill, Schülerstr. 413.

Konservativer Verein.

Sonntag den 12. Juli cr.:

Bergnügungsfahrt nach Ottlotschin per Extra-Zug.

Abfahrt 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Retourbillets 3. Klasse 60 Pf., 2. Klasse 80 Pf. sind vorher zu haben in der Cigarren-Handlung des Herrn **W. Schulz**, Breitestraße. Freunde des Vereins sind willkommen.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

jeder Art empfiehlt

Elegante Ballstühle!

J. Witkowski,
Schuhmachermeister,
Culmerstrasse Nr. 319.

Reittiefeln!

Bestellungen werden geschmackvoll und dauerhaft ausgeführt.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.

Drainagen-, Wiesen-Anlagen etc.

führt prompt und billig aus

R. Stahl, Kultur-Ingenieur.
Thorn, Araberstr. 134.

Die Maschinenstrickerei

Seiligegeiststraße 200 empfiehlt sich zur Anfertigung von Strick-Arbeiten jeder Art und übernimmt außerdem Strümpfe — auch gewebte — zum Anstricken.



Reitunterricht

wird erteilt auf frommen und gutgerittenen Pferden. Schriftliche Anmeldungen nimmt entgegen **W. Pasch, Schuhmacherstr. 185.**

Für Bowlen

hochfeine **Bischof-, Kardinal- und Maiwein-Effenz** (für 10 Fl. Wein) à Fl. 50 Pf. **Droguerie Mocker** vis-a-vis dem alten Viehmarkt.

J. Willamowski, Thorn, Breitestr. 88,

im Hause des Herrn **C. B. Dietrich** empfiehlt

Damen- und Kinderhüte

zu herabgesetzten Preisen.

Englische und französische Tulle und Spitzen. **Neueste Kleiderknöpfe.**

Posamentier-, Kurz-, Strumpfwaren- und Besatzartikel.

Korsets, Stickerien, Tritotagen und Wollwaren.

Große Auswahl von Oberhemden, Kragen, Manschetten und Cravattes, Mänschen und Jabots, seidene-, halbseidene- und Glacee-Handschuhe. Bijouteriewaaren.

Dampf-Bettfedern-Reinigung
Seiligegeiststraße 200.

1000 M. Gehalt! Thätige Agenten f. Caffee. Private in jeder Stadt und Ortschaft suchen **Emil Schmidt & Co., Hamburg.**

Frische Savanna Ananas offeriren 1 Postkorb m. 5gr. Früchten Nr. 19 (inkl. Zoll, Porto 1 3 12 und Korb) geg. Nachnahme **Emil Schmidt & Co., Hamburg.**
12,000 und 4200 Mark

sind sofort gegen hypoth. Sicherheit zu vergeben durch **T. Schröter,** Windstr. 164.

Kanarienvogel

mit Gebauer zu verkaufen. Näh. i. d. E. d. 3.

Unentgeltlich versd. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit und ohne Wissen vollständig zu beseitigen. **M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.**

Bestes Mittel gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwäche-zustände** blutärmer Personen sowie **Migräne, Schwindel, Peruenleiden** auf anämischer Basis (keine Kurdiät) 25 Flaschen excl. 5 Mark empfiehlt **Dr. C. Czudnowicz, Insterburg.**

Handwerker-Verein.

Montag den 6. Juli findet für die Mitglieder ein

Concert im Viktoria-Garten

statt.

Anfang 8 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am nächstfolgenden Tage statt.

Der Vorstand.

Schützenhausgarten.

Heute Sonntag den 5. Juli 1885. **Großes**

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Dirigenten **Herrn R. Wendt.**

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Entree 20 Pf., von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

Fürsten-Krone.

Sonntag den 5. d. M., sowie jeden folgenden Sonntag, von 4 Uhr ab

Drei-Concert,

nachher

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **Borowski.**



Sonntag den 5. d. M., bei schöner Witterung, von 3 Uhr Nachmittags ab 1/2 stündliche

Spazierfahrten

mit den Dampfern „**Coppernikus**“ und „**Drewenz**“ nach

Schlüsselmühle, Wiese's Kämpfe und Biegelei.

Letzte Rückfahrt 9 Uhr Abends.

John & Hahn.

Auf der Esplanade.

Försters Welt- und Volks-Museum.



Geöffnet täglich von früh 9 bis Abends 10 Uhr. Entree nur 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Von heute ab ermäßigte Eintrittspreise. Enthält Hunderte der wertvolligsten und seltensten Geschöpfe aller Länder und Zonen der Erde als hochinteressante **Säugethiere, Vögel, Fische, Reptilien, Schlangen, niedere Seethiere, Polypen, großartige Schmetterlings-Kaiser-Muschel, Korallen und Mineralien-Sammlungen** etc.

Sommertheater in Thorn.
(Direktion **E. Hannemann.**)
Sonntag den 5. Juli 1885.

Eröffnung der Saison.

Novität des **Central-Theaters in Berlin.** 220 Mal in Berlin gegeben.

Novität! Novität!

Der Walzerkönig.

Gesangssposse in 4 Akten von Mannstädt. Musik von **G. Steffens.** In Szene gesetzt von **E. Hannemann.** Kapellmeister Herr **Müller.**
Montag den 6. Juli 1885.

Novität! Novität!

Familie Buchholz.

Volksstück in 4 Akten von Leon Treptow. Tagesverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski, Breitestr.**

Alles Nähere die Zettel.

Gr. Kellerwohnung Bankstr. 469 z. v.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juli	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—